

Bellevue

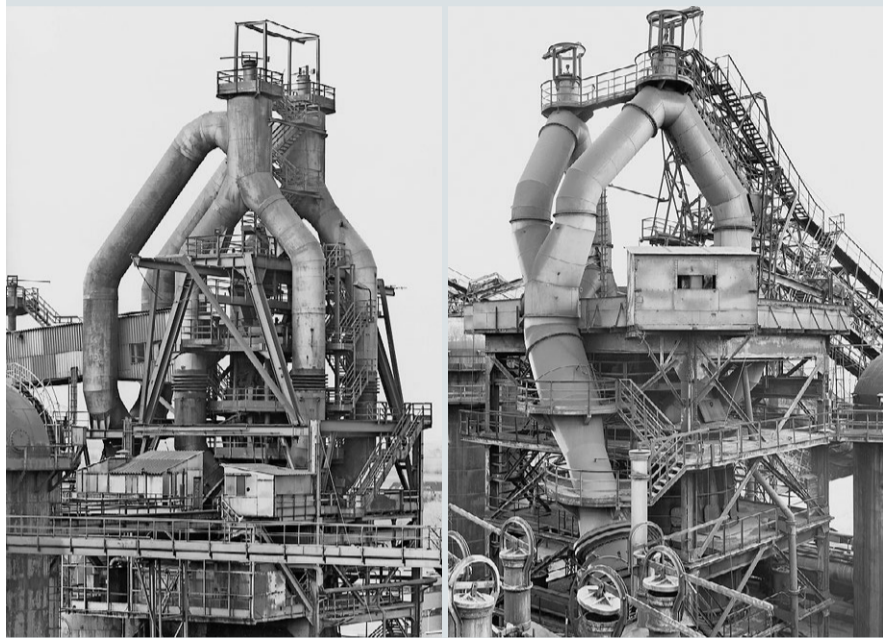
Züritipp

Kunst Nüchterne Bilder

Bernd und Hilla Becher

Über vier Jahrzehnte lang haben Gerd und Hilla Becher einen ins Spröde verliebten Künstlerblick gepflegt - und zu Hause im Ruhrgebiet Industriebauten fotografiert. Fördertürme, Hochöfen, Kohlebunker, Getreidesilos: Wenns gross, grau und schmucklos war, kams bei Bechers vor die Linse. Die Bilder bescherten dem Paar einen unglaublichen

Karriereschub. In der aktuellen Becher-Schau bei Hauser & Wirth gibts knackige 17 Bilder zu sehen. Ausgesucht hat sie Max Becher, Hillas und Bernds Sohn (der übrigens ebenfalls Fotograf ist, sich allerdings mehr für Cowboys interessiert als für Bergwerke und Zechen). (ZT) *Galerie Hauser & Wirth, Limmatstr. 270, 11-18 Uhr*



Fotos: Bernd und Hilla Becher

Agglo von Carmen Roshard

Wie bei James Bond



Das Leben in der Agglo ist langweilig. Bunte Vorstadtgärten, spiessige Reihenhäuschen. Zwar rundum grün, dafür eintönig. Das könnte man verleitet sein zu glauben, so vom (Züri-)Schiff aus betrachtet. Bis man dort wohnt und erlebt, dass es in der Agglo zugehen kann wie in einem James-Bond-Film.

Kürzlich stand vor dem Haus so eine Drohne. Sie sah aus wie alle diese riesigen Plastikdinger, aber irgendwie auch unheimlich. Ein paar Tage stand sie da, unberührt. Und auf einmal war sie weg. Bubenzeugs, dachte die Ex-Städterin und hakte das Thema ab.

Bis sie ein paar Tage später - sie wollte es sich gerade auf der Terrasse gemütlich machen - über ein Geräusch erschrak, das den Anschein machte, als bringe sich gerade ein aggressiver Hornissenschwarm in Angriffsstellung. Der Schwarm entpuppte sich als Drohne, und diese flog über ihren Kopf hinweg Richtung Tal und weiter. So weit, bis sie und der herbeigeilte

Gatte das Flugobjekt nicht mehr sehen konnten. Dieser bezweifelte allerdings die Drohnengeschichte seiner Gattin. Frauen haben von solchen Dingen sowieso keine Ahnung, schien er zu denken. Bis keine zehn Minuten später erneut das laute Surren des vermeintlichen Insektenschwarms zu hören war, noch bevor die Drohne hinterm Hausdach über ihre Köpfe wieder Richtung Tal steuerte. Als ob das unidentifizierte Flugobjekt selbstständig denken könnte, machte es flugs rechtsrum kehrt und flog direkt auf die Terrasse der Ex-Städterin zu, die blödere Gesichter machten als zwei staunende Lemuren in der Zürcher Masoala-Halle.

Keine zwei Meter über ihren Köpfen blieb die Drohne in der Luft stehen. Der Frau stockte der Atem, als sie die Kamera sah, deren Objektiv direkt auf sie gerichtet war. Der Gatte blieb nach aussen hin gelassen. Sie aber kam sich vor wie in einem Spionagefilm. Gedanken über neue Überwachungsmethoden der hiesigen Gesetzeshüter für private Hanfgärten schossen ihr durch den Kopf. Schon wollte sie mit dem Besenstiel nach der Drohne schlagen, als diese auf einmal abdrehte - und auf der Terrasse der Nachbarin landete.

Noch schlimmer, dachte die Gattin. Sie befürchtete, die ältere Dame könnte ob der Drohnenlandung vor Schreck einem Herzschlag erliegen, und darum schickte sie den Gatten zu ihr rüber. Nach zehn Minuten kam dieser lächelnd zurück und gab Entwarnung. Die Drohne gehöre einem Bekannten der Nachbarin, der gerade auf Besuch weile. Beide hätten sich mit Entschuldigungen überboten, es war ihnen hinten und vorn nicht recht, ihre neuen Nachbarn derart in Angst und Schrecken versetzt zu haben.

Das Paar diskutierte gerade über den Unsinn solcher Fluggeräte, als an der Tür klingelte. Die Nachbarin wollte dem Gatten die Ergebnisse des Drohnenflugs präsentieren. Der liess sich nicht zweimal bitten und verschwand für die nächste halbe Stunde. Wieder zurück, war seine Haltung zum Thema Drohne eine ganz andere. Das sei doch eine lustige Sache, so ein lustiges Spielzeug, sagte er. Und überhaupt, man hätte auf den Aufzeichnungen nicht einmal erkannt, dass die Gefilmte beide Stinkefinger Richtung Kamera gehalten habe. Bubenzeugs, dachte die Ex-Städterin und setzte sich endlich in den Liegestuhl.

«Wie macht man einen Duft sichtbar?»

Für Rudolf Verhagen können Düfte Brücken zwischen Kulturen sein. Sein Verein veranstaltet im Schloss Wildegg die landesweit erste Duftausstellung.

Mit Rudolf Verhagen sprach David Sarasin

Was sind die Schwierigkeiten beim Beduften eines Schlosses?

In Schlössern wie der Wildegg hat es mehr Durchzug als beispielsweise in einem White Cube einer Galerie. Die Luftströme muss man deshalb auch sorgfältig testen und die Geruchsträger daran anpassen. Dazu kommt, dass unser Hauptdarsteller, der Duft, unsichtbar ist. Die Frage war also: Wie macht man ihn trotzdem sichtbar?

Was war Ihre Antwort?

Der Verein Scent-Festival hat zwei Szenografinnen beauftragt, zu jedem der vierzehn Düfte in den vierzehn Räumen des Schlosses passende Requisiten hinzustellen und das Licht anzupassen. Wir wollten einen theatralischen Moment einbauen.

Welche Requisiten zum Beispiel?

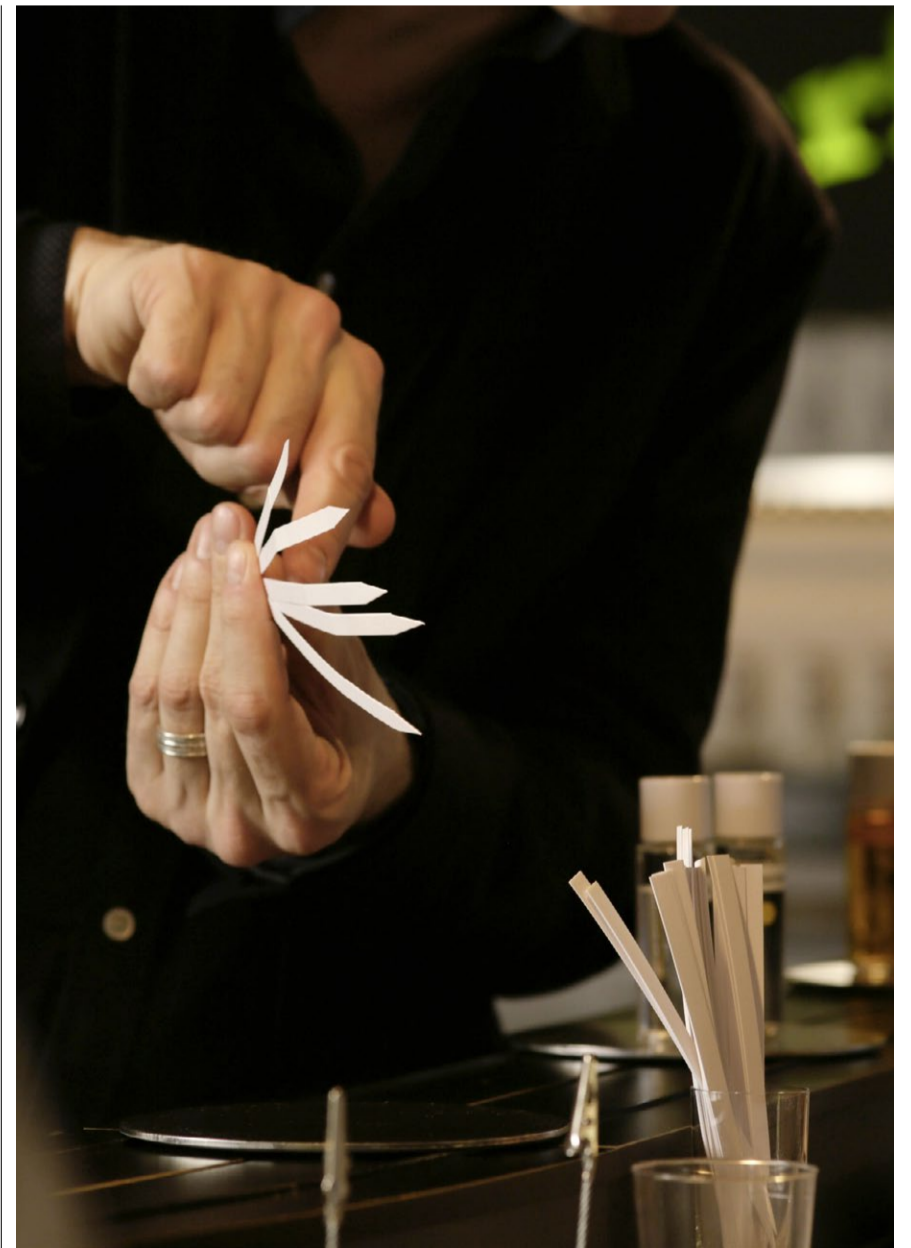
Den Eingangsbereich etwa hat der Schweizer Parfümeur Jean-Claude Richard, der Gründer von Farfalla, mit einem Welcome-Duft ausgestattet. Dort stehen als sichtbare Elemente Wasserschalen und eine Pflanzenlandschaft. In einem anderen Raum hängt ein Kettenhemd aus dem Krieg um Wien gegen die Osmanen von 1683. Es war eine Kriegstrophäe eines Mitglieds der Familie Efinger, das an der Schlacht teilgenommen hatte. Dieser Raum zeigt auch das Religionsübergreifende von Gerüchen.

Das müssen Sie erklären.

Myrrhe zum Beispiel wurde sowohl von den Muslimen, die in Wien zurückgeschlagen wurden, als auch von den Christen traditionell als Duft benutzt. Myrrhe ist somit eine Duftbrücke zweier unterschiedlicher Kulturen. Daneben gibt es darin auch europäische und türkische Rosennoten oder ganz spezifische Gerüche aus beiden Kulturen.

Was nehmen die Gäste von einem Rundgang am Festival der Düfte mit?

Zugespielt gesagt: Sie entdecken in der Ausstellung einen ihrer fünf Sinne komplett neu. Sie stossen auf Düfte, die sie so noch nie erlebt haben. Möglich wurde das auch dadurch, dass alle fünf Parfümeure für dieses Projekt nicht kommerziell arbeiten mussten, sondern völlige künstlerische Freiheit genossen. Jeder Parfümeur hat sein Giftschränklein, mit

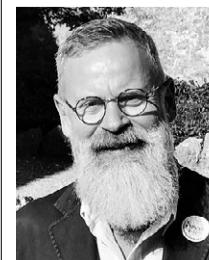


Unsichtbare Hauptdarsteller: Düfte, gebannt auf Papier. Foto: Bibi Bigler (Museum Aargau)

dem er gerne arbeiten würde, es aber selten tun kann.

Ist der Geruchssinn eines Menschen heute unzureichend ausgebildet?

Ja, das denke ich. Wir brauchen den Geruchssinn heute in unseren Breiten nicht mehr so schärfen. Wir leben nicht mehr mit der Natur und müssen wilde Tiere riechen können, wenn sie uns bedrohen.



Rudolf Verhagen

Der Leiter (55) der Historischen Sammlung im Museum Aargau leitet das Scent-Festival.

Noch einmal zur Ausstellung: Was, wenn jemand mit einem billigen Eau de Toilette durch die Schau streift? Macht er dann nicht die ganze Atmosphäre kaputt?

Ein guter Einwand. Wir haben uns tatsächlich überlegt, die Besucherinnen und Besucher auf diesen Umstand hinzuweisen. Doch schliesslich vertrauen wir auch auf die Vernunft unserer Gäste, dass sie einerseits gute Parfüms tragen und andererseits sich bewusst sind, dass sie eine Duftausstellung besuchen. Ausserdem sind billige Düfte nicht immer schlecht.

Das Festival der Düfte findet vom 17. Oktober bis zum 22. Oktober 2017 im Schloss Wildegg AG statt. Nebst Führungen und Informationen zu Gerüchen gibt es auch die Möglichkeit, einen eigenen Duft zu kreieren.

Dienstag

Kino

Berge im Kopf

Von Matthias Affolter
CH 2014; 93 min.
Stüssihof, Stüssihofstatt 13, 12 Uhr

The Private Lives of Pippa Lee

Von Rebecca Miller
USA 2008; 98 min.
Xenix, Helvetiaplatz, 18 Uhr

Cat People

Von Jacques Tourneur
USA 1946; 92 min.
Filmpodium, Nüscherstr. 11, 18.15 Uhr

The Crossing Guard

Von Sean Penn
USA 1995; 111 min.
Xenix, Helvetiaplatz, 20 Uhr

I Walked with a Zombie

Von Jacques Tourneur
USA 1943; 69 min.
Filmpodium, Nüscherstr. 11, 20.45 Uhr

Konzerte

Jazzraum

Jazz
Wittwer-Abraham-Bachmann,
Hannes Wittwer, Federico Abraham,
Ursula Bachmann
Eintritt frei
Mehrspur, Förrlibuckstr. 109, 20 Uhr

Dotan

Singer-Songwriter. NL
Papiersaal, Kalendarplatz 6, 20 Uhr

Empire Of The Sun

Pop. Aus
X-tra, Limmatstr. 118, 20 Uhr

Karmic

Electro-Pop. USA
Café Henrici, Niederdorfstr. 1, 20 Uhr

Purgist

Experimental Noise
Klubi, Wasserwerkstr. 89 A, 21 Uhr

Clubs

New Level

Dancehall
Mit DJs Kenny, Ruff Pack International,
Mights Children Sound
Escherwyss, Hardstr. 305, 23 Uhr

Costa Del Soul

Hip-Hop
Vior Club, Löwenstr. 2, 18 Uhr

Bühne

Blue Man Group

Show
Theater 11, Thurgauerstr. 7, 19.30 Uhr

Break the Tango –

Tango Meets Streetdance
Tanz
Choreografie: German Cornejo,
Björn «Buz» Meier
Maag-Halle, Hardstr. 219, 19.30 Uhr

Meister und Margarita

Von Michael Bulgakow
Regie: Peter Kastenmüller
Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 20 Uhr

Familie / Kinder

Fantoche: Best Kids 2017

Von diversen RegisseurInnen
64 min. Ab 6 Jahren
Houdini, Kalkbreite, 14 Uhr

Das Pubertier

Kinderfilm
Von Leander Haussmann
D 2017; 91 min. Ab 6 Jahren
Arena, Kalendarplatz 8, 15 Uhr, 18 Uhr

Überflieger

Kinderfilm
Von Toby Genkel, Reza Memari
D/B/L/N 2017; 85 min.
Ab 6 Jahren
Arena, Kalendarplatz 8, 13.35 Uhr

Dies & Das

Jacques Rancière parle

Vortrag und Gespräch
Cabaret Voltaire, Spiegelgasse 1, 20 Uhr

Anzeige



Aus dem Lager - an die Wand

Gerahmte Arbeiten aus dem Lager. Ein breites, buntes Spektrum an Bildern. Ältere und neuere Arbeiten sowie einige letzte Exemplare: u. a. mit Arbeiten von Ian Anüll, Ferdinand Arnold, Elisabeth Arpagaus und Stephan Balkenhol.
Mittwoch, 18.10.2017, 15.00 - 20.00 Uhr, VfO - Verein für Originalgraphik, 8004 Zürich